

Rikscha fahren statt Rollstuhl

Pflegestützpunkt in Eutin bietet Menschen jeden Alters mit körperlichen Einschränkungen das Abenteuer vom „Wind im Haar“

Achim Krauskopf, Eutin, „Jeder hat ein Recht auf Wind im Haar.“ Dieses Motto stammt aus Dänemark. Dort ist weit verbreitet, was es vom kommenden Jahr an in Eutin geben soll: Dass Menschen mit eingeschränkter Bewegungsfreiheit in einer Rikscha spazierengefahren werden.

Der Pflegestützpunkt in Eutin hat ein „Fahrradtaxi“ gekauft. 7200 Euro habe es gekostet, verriet die Koordinatorin der Einrichtung, Heike Steinbach. Es ist eine E-Bike-Rikscha, die keine besonderen Kraftansprüche an den Fahrer stellt.

Die Idee, wie sie Heike Steinbach schildert: Die Holsteinische Schweiz sei ein wunderschönes Umfeld zum Leben, aber viele Ecken nur zu Fuß oder mit dem Fahrrad zu erreichen. Vor allem ältere Menschen seien in ihrem persönlichen Radius sehr eingeschränkt: „Bestimmte Orte der Kindheit oder auch des Erwachsenenalters sind dann einfach nicht mehr zu erreichen. Die Spazierwege an den Seen, die die Holsteinische Schweiz ausmachen, sind schwer zugänglich oder nur auf sehr kleinen Abschnitten mit Rollator oder Rollstuhl befahrbar.“ Noch schwerer erreichbar seien Wald- und Wanderwege für nicht mehr trittsichere Senioren und Menschen mit körperlichen Beeinträchtigungen, egal welchen Alters. Mit einer Rikscha könnte ihnen dort das Erlebnis der im Fahrtwind wehenden Haare vermittelt werden.

Als Partner steht dem Pflegestützpunkt Jens Rose-Zeuner zur Seite. Der Sprecher der Initiative „Fahrradfreundliches Eutin“, Vorsitzender des Mobilitätsbeirates der Stadt und der Kreisgruppe Ostholstein des ADFC, kennt das Rikscha-Projekt aus Dänemark. Und er hat erlebt, wie die demente Mutter eines Freundes mit Momenten puren Glücksgefühls auf eine Fahrt in einem Lastenfahrrad reagiert habe.

Gesucht werden jetzt Menschen, die Lust haben, ehrenamtlich mit der Rikscha ein oder zwei Personen gemütlich spazieren zu fahren – bis zu zwei Stunden pro Tour. Rose-Zeuner wird den freiwilligen Fahrer, auch Piloten genannt, im Frühjahr das sichere Händeln des Dreirads vermitteln.

Dorit Ernst, Mitarbeiterin des Pflegedienstes und selbst passionierte Radfahrerin: „Wichtig ist ein selbstverständlicher Umgang mit dem Fahrrad und ein Blick für vorausschauendes Fahren. Alles Weitere kann erlernt werden – egal ob Studierende, Frauen und Männer jeden Alters.“ Bei der Konstruktion der Rikscha sei besonders auf Fahrkomfort, Stabilität und Sicherheit geachtet worden. Die Passagiere sitzen dicht vor dem Fahrer, was Unterhaltungen leicht mache und die uneingeschränkte Sicht aller geboten sei. Je nach Wetter könne ein Verdeck Schutz bieten, und es gebe wärmende Fußsäcke. Die Route werde individuell festgelegt, ergänzt Projektmanagerin Friederike Joppich.

Bis zum Start soll auch noch ermittelt werden, wo die Rikscha in der Stadt Probleme kriegt. Die Unterführung am Bahnhof geht, hat Dorit Ernst getestet. Aber es gebe Radwege, die exakt der Breite der Rikscha entsprächen und damit eng zu seien, weiß Rose-Zeuner.

Quelle: Ostholsteiner Anzeiger, [Achim Krauskopf](#)

17. Dezember 2019 – Quelle: <https://www.shz.de/26732197> ©2019